

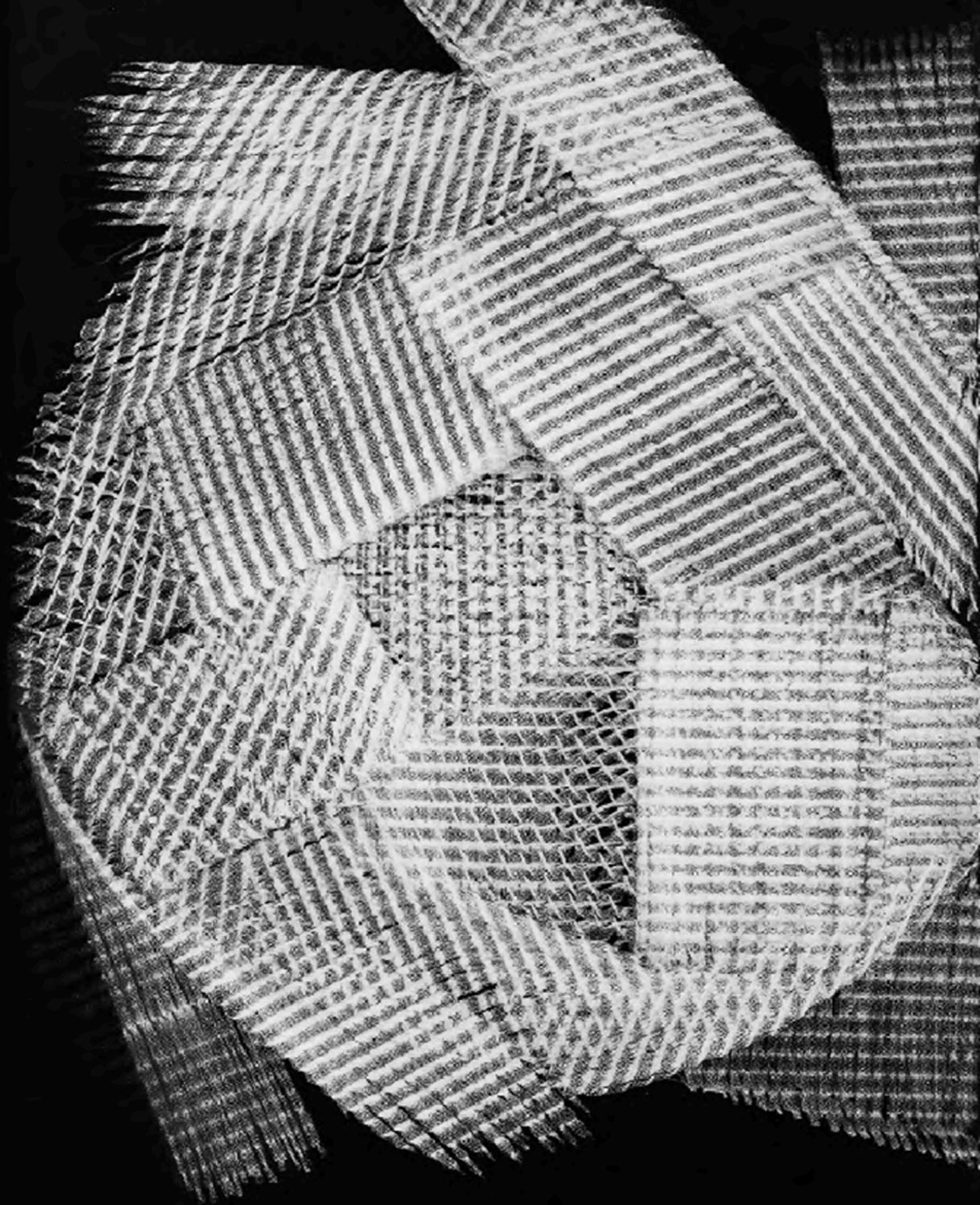
1957–2016

VOLUME 4

МАСК



Weißer Lamellen-Rotor, 1963
153 x 153 x 37,5 cm (Sockel / Pedestal: 60 x 100 x 30 cm)



Ohne Titel, 2015
111,5 x 76,7 cm

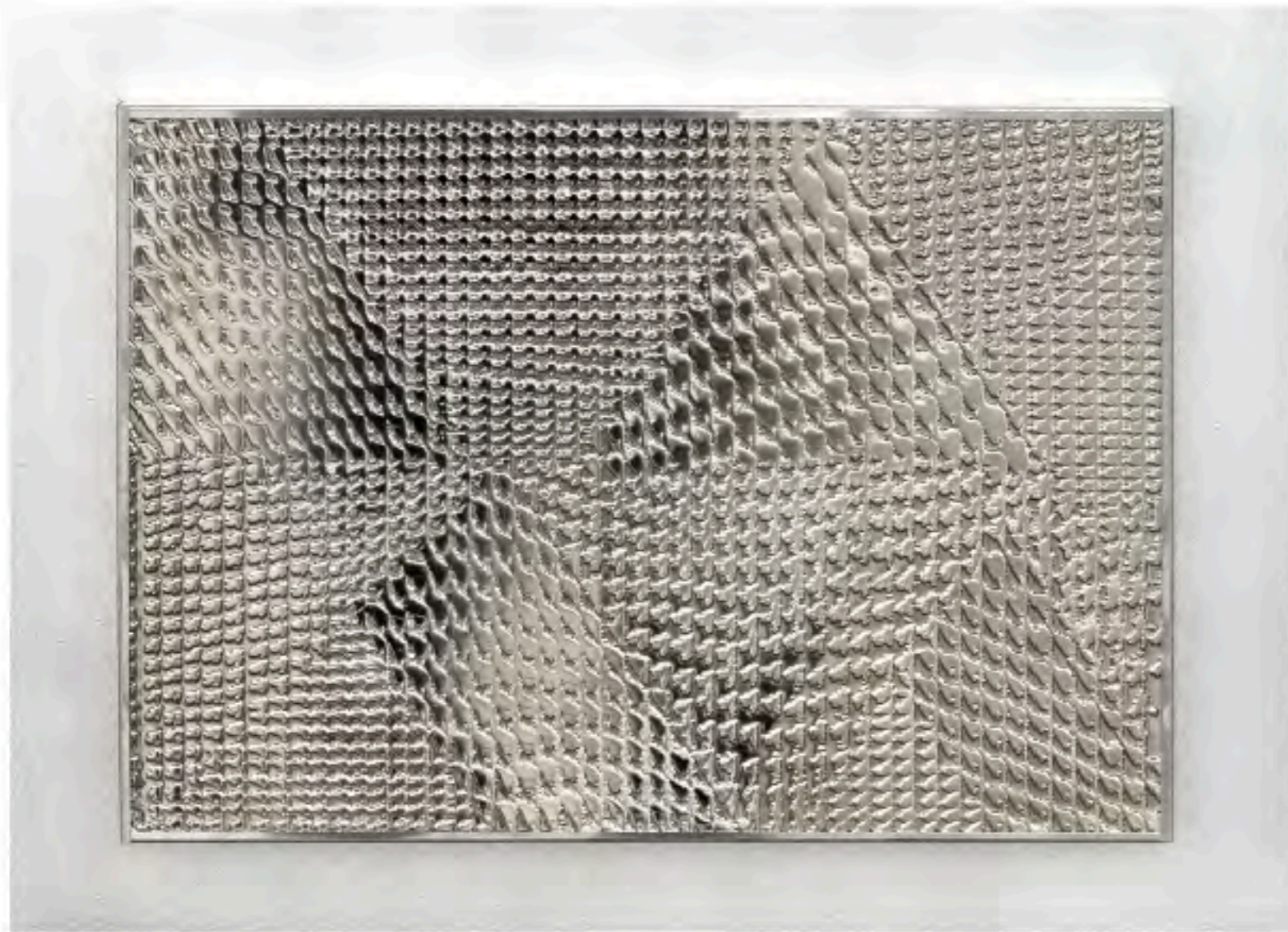
Handwritten signature

Heinz-Norbert Jocks

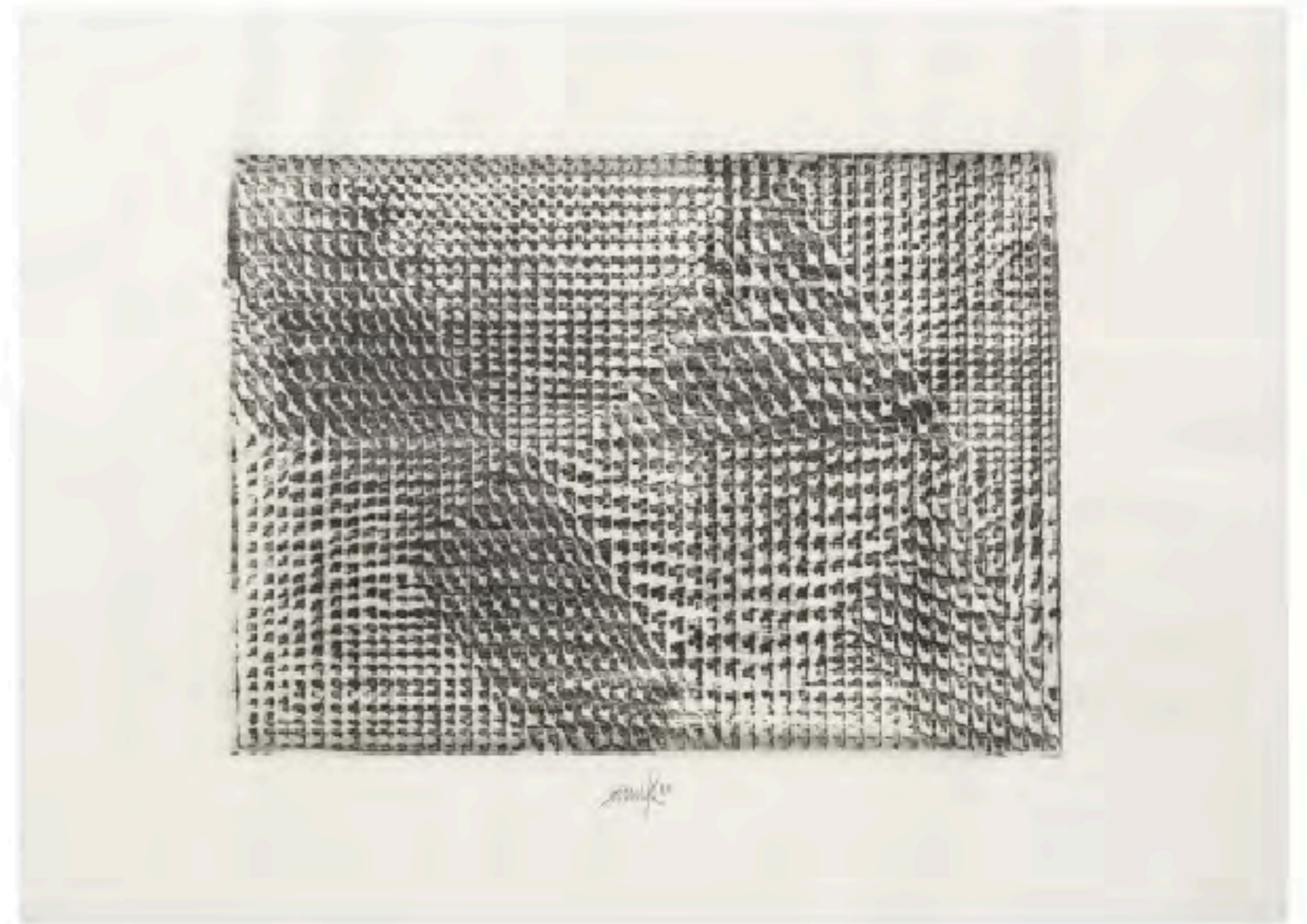
Die Fata Morgana des Lichts

Das Licht scheint wie ein Blitz in sein Leben und seine Kunst eingeschlagen zu sein. Ja, wenn es zutrifft, dass Heinz Macks ganze Obsession, einfach alles, was er als Künstler seit Jahrzehnten so begierig unternimmt und kontinuierlich in sich aufnimmt, vor allem und in erster Linie darauf zielt, das Wunder des kosmischen Lichts so ultimativ wie möglich zur Wirkung zu bringen und in kunstvoller Weise vor uns zu entfalten, so drängt sich mir die Frage auf: Welche Erfahrungen und Erlebnisse führten dazu, dass er sein Leben dafür einsetzt? Dass die Entdeckung des Lichtes für seine Existenz von einer so immensen Wichtigkeit und essentieller Bedeutung, und dass sie für seine Kunst so richtungsweisend und bestimmend geworden ist, dass daneben, bis auf die Liebe, alles andere nur nebensächlich, buchstäblich untergeordnet oder peripher erscheint. Dass er die Dichtung und die Philosophie als Quellen seiner Erfahrung ebenso zitiert wie die Naturwissenschaften und die Technologie. Dass er mit allen Mitteln und auf allen nur denkbaren Wegen und Bahnen versucht, sein Wissen über das, was Licht definitiv ist und uns im Alltag bedeutet, zu bereichern. Ja, dass er sowohl sein Auge als auch seinen Geist auf dieses elementare Phänomen beinahe ausschließlich fokussiert hat, obwohl er doch ganz genau weiß, dass es letztlich unergründlich und damit unsagbar ist. Nur allzu bewusst ist ihm die Wahrscheinlichkeit des Scheiterns, die Vergeblichkeit seines nicht nur künstlerischen Tuns, und dennoch kein Verzicht darauf. Ein Weitermachen um jeden Preis als Amoklauf gegen die vergehende Zeit lässt sich hier konstatieren.

Ja, es kommt einem so vor, als mache er wie Sisyphos den Sinn seines Lebens als Künstler geradezu davon abhängig, ob es ihm am Ende nicht doch noch gelingen kann, dem Geheimnis des Lichtes wenigstens eine kleine Spur nähergekommen, ihm sogar nahe zu sein. In immer noch kühneren Anläufen, teils abenteuerlichen Unternehmungen, die gelegentlich von einem ehrgeizigen Willen zur Gigantomanie getragen sind, und mithilfe von variierten Versuchsanordnungen der experimentellen Art, die auf die Rolle des Analytischen in seiner Kunst verweisen, entwickelt er aber keine alles erklärende, Fakten aufzählende, wissenschaftlich haltbare Theorie. Stattdessen kreiert er eine sich dem sinnlichen Eindruck hingebende, das Sehen und Erleben des Rezipienten stimulierende, eine zwischen Himmel und Erde angesiedelte, auch metaphysisch ausgerichtete, dem Licht mit all seinen Facetten und in seiner ganzen Komplexität huldigende, dabei auf kein Medium allein beschränkte, sondern eine medienübergreifende Ästhetik. In ihr taucht trotz Säkularisierung sogar der Engel als vermittelnde Figur des Dazwischen auf, da dieser für ihn ein von der Materie unabhängig existierender Träger des Lichtes ist. Nun, wovon handelt diese sich von der Erdschwere verabschiedende, mit den Flügeln des Utopischen ausgestattete Ästhetik, wenn nicht vor allem von den schönen Metamorphosen und permanenten Verwandlungen des Lichts in eine alles Tragische und Dramatische hinter sich lassende, die Bewegung einbeziehende, um Klarheit ringende, alles in allem apollinische, gar heitere Kunst. In ihr scheinen sich das Optische und das Sinnliche auf der einen und das Reflexive und das Diskursive auf der anderen Seite in einer ausgewogenen Balance



Ohne Titel, 1969
31,5 x 41,2 x 2,3 cm



Ohne Titel, 1960
48,5 x 63 cm